



# rational

rational löst jedes Raumproblem. Drehbare Ordnersäulen geben Platz für viele Ordner.

rational rückt jegliches Schriftgut in greifbare Nähe.

rational verringert die Kosten der Unterbringung. Man ist sich deshalb darin einig: rational schafft wirklich neue Registratur-Ordnung.

rational Rational Büromöbelfabrik Köln-Ehrenfeld 1



Einsatzbesprechung im Hamburger Polizeipräsidium\*: Ein Hauptmann der Reserve ...

▷ die gesamte Hamburger Polizei mit rund 5000 Beamten.

Schmidt: „Sie sind mir nicht unterstellt worden, ich habe sie mir genommen.“

Niemand, selbst der Erste Bürgermeister Dr. Paul Nevermann nicht, machte dem griffsicheren Neuling im Hamburger Senat die selbstgezimmerte Befehlshaberstellung streitig. Unter den altgedienten Senatoren der SPD/FDP-Koalition hatte keiner das gleiche Selbstbewußtsein und den gleichen Machtinstinkt aufzuweisen wie er. Der gewesene Artillerist in der großdeutschen Wehrmacht klärte die nach der Flutnacht vom 16. Februar völlig verwirrete Situation und schickte die Hilfstruppen an die Wasserfront.

In der hochgespannten Atmosphäre der Einsatzbesprechungen fühlten sich die Offiziere dank der militärisch-zackigen Sprache des ehemaligen SPD-Militärexperten Schmidt („Ich erwarte Vollzugsmeldung!“) sogleich heimisch, den zivilen Beamten fuhr der — lang vermißte — Kommißton in die Knochen und trieb sie an.

Die Leistungen der Schmidt-Truppen waren beachtlich: Sie konnten

- ▷ rund 1130 Menschen aus unmittelbarer Lebensgefahr befreien,
- ▷ rund 17 800 Menschen aus den überschwemmten Gebieten evakuieren und unterbringen, sowie
- ▷ etwa 6000 vom Wasser eingeschlossene Menschen aus der Luft mit Lebensmitteln versorgen.

Seit seiner Vereidigung im Dezember vorigen Jahres war der neue Innensenator — diese Funktion gab es bis dahin in der Hansestadt nicht — aus dem Gesichtsfeld der Öffentlichkeit verschwunden. Helmut Schmidt, der auf den Titel Senator bei der Anrede keinen Wert legt — „sonst sage ich Euer Merkwürden zu Ihnen“ —, bosselte in dieser Zeit seine Behörde für Inneres zusammen.

\* Stehend: Innensenator Schmidt; links daneben: Erster Bürgermeister Nevermann; rechts von Schmidt: Sozialsenator Weiß.

Als die Flut nach Hamburg rollte, spielte ihm der Zufall gleich mehrfach in die Hand: Stadtoberhaupt Nevermann befand sich in Bad Hofgastein zur Kur, und im Gegensatz zu den meisten seiner Senatskollegen, die den längsten Teil der Katastrophennacht im Bett verbrachten, war Schmidt wach, wenn auch ebenfalls ahnungslos. Nach Abschluß einer Länder-Innenministerkonferenz in Berlin ließ er sich in seinem Dienstwagen nachts durch die Sowjetzone in Richtung Hamburg chauffieren. Niemand konnte ihm vorwerfen, er habe die Sintflut von Wilhelmsburg verschlafen.

Als Schmidt frühmorgens seine Wohnung erreicht hatte, fand er die Alarmnachrichten vor. Sofort fuhr er ins Polizeipräsidium und ergriff die Macht.

Um die inzwischen im Rathaus eintreffenden Senatoren und Beamten kümmerte er sich nicht: „Die hätten bei uns ja nur gestört.“ Auf der Tastatur der



Froschmänner auf Leichensuche ... ergriff die Macht

Polizeibehörde spielte Helmut Schmidt den Auftakt zur größten Hamburger Hilfsaktion seit dem Kriege.

Um 6.40 Uhr am Sonnabend, 17. Februar, rief er zur ersten Einsatzbesprechung. Der Ia beim Kommando der Schutzpolizei, Oberrat Leddin, hatte bereits in der Nacht bei der Hamburger Standortkommandantur Hubschrauber und Schlauchboote von der Bundeswehr angefordert. Die Flugmaschinen waren jedoch bis dahin wegen des Sturms ausgeblieben.

Nun jagte Jung-Strategie Schmidt über Fernschreiber Hilferufe an Verteidigungsminister Strauß und die Befehlshaber der Wehrbereiche I (Hamburg, Schleswig-Holstein) und II (Niedersachsen), Konteradmiral Rogge und Generalmajor Christian Müller. Tausende befanden sich „in unmittelbarer Lebensgefahr“. Schmidt forderte mehr Sturm- und Schlauchboote an.

In der ersten Sondersitzung des Senats um elf Uhr trat der elegant gekleidete Flut-Bekämpfer Schmidt bereits unangefochten als Oberkommandierender auf. Fünf Stunden später ließ er sich im offenen Hubschrauber vom Sturm beuteln und rekonozitierte das Überschwemmungsgebiet.

Um diese Zeit, etwa zwölf Stunden nach Eintritt des höchsten Wasserstands in der Flutnacht, hatte Schmidt den Riesenapparat der Hilfsmaßnahmen auf volle Touren gebracht.

Die ersten Nachrichtenverbindungen in die überschwemmten Gebiete waren mit Hilfe von Funkbrücken der Polizei, Feuerwehr, Bundeswehr und des Luftschutzhilfsdienstes (LSHD) hergestellt worden.

Vordringliche Aufgabe für Boote und Hubschrauber, die im Laufe des Vormittags eintrafen, war die Rettung von Menschen aus Wassersnot. Zugleich wurden 50 Sammelstellen für die Geborgenen eingerichtet und Vorkehrungen für deren Verpflegung und Bekleidung getroffen. Der überwiegende Teil der auswärtigen Hilfskräfte hatte bis zum Abend die Einsatzorte erreicht.

Um 21.00 Uhr begann die erste große Lagebesprechung eines neugeschaffenen Einsatzstabes, in dem nun alle Organisationen vertreten waren. Schmidt schnauzte und brillierte.

Als größter Mangel hatte sich das Fehlen fester Boote herausgestellt; die Schlauchboote wurden von Stacheldrähten und anderen Unterwasserhindernissen aufgerissen. Schmidt setzte Sturmboote ein.

Weiter fehlten Luftmatratzen als Notbetten. Die „große Improvisation der Versorgung“ (Schmidt) begann: Das Bundesinnenministerium und das Innenministerium von Nordrhein-Westfalen hatten eigene Einsatzstäbe gebildet, die den Materialnachschub organisierten.

In der Nacht zum Sonntag wurden 90 000 Woldecken beschafft und nach Hamburg geflogen. Allein 50 000 Decken stellten die US-Streitkräfte zur Verfügung, die sie teilweise aus Paris geholt hatten.

Außerdem wurden 40 000 Luft- und Schaumgummimatratzen eingeflogen, und am Sonntag früh arbeiteten bereits 14 Trinkwasseraufbereitungsanlagen, die Nordrhein-Westfalen gestellt hatte.

Lagebesprechung Sonntag, 9.00 Uhr: Die Bergung gefährdeter Überlebender war im wesentlichen abgeschlossen. Der Schwerpunkt der Hilfsmaßnahmen ver-

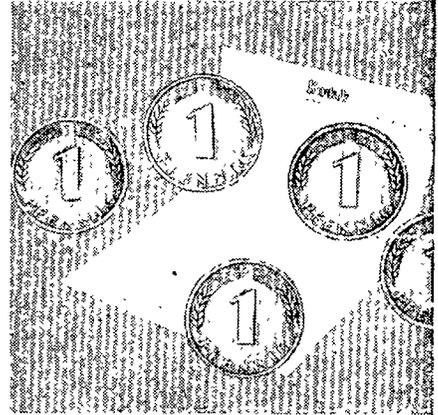
Die Praxis im Büro beweist es täglich:

# Verifax spart Zeit und Geld !



Verifax

... weil man in einer Minute 5 Kopien erhält! So schnell ist Verifax — zehnmal schneller als eine geübte Stenotypistin. Vorlage einlegen, belichten, aktivieren — und schon können Sie die Kopien abziehen. Damit sparen Sie Zeit, denn jetzt geht's schneller! Alle Original-Unterlagen, die oft nur kurz zur Verfügung stehen, können sofort zurückgegeben werden.



Verifax

... weil die zweite und jede nachfolgende Kopie nur noch 4 1/2 Pfennig kostet! So sparen Sie Geld und selbst die wenigen Pfennige, die Sie ausgeben, verwandeln sich sofort in Zeitgewinn. Die freiwerdende Arbeitszeit kann jetzt für andere Aufgaben eingesetzt werden. Eine neue Rationalisierungsmethode für das kleine und große Büro.



Verifax

... weil jede Kopie sofort trocken ist! Kein umständliches Auslegen und Trocknen mehr, keine klebrigen Hände. Jede Kopie kommt trocken aus dem Verifax Gerät. Niemand braucht zu warten, denn sobald die Kopie das Gerät verlassen hat, kann sie weitergegeben werden. Die Kopien können sofort zum Kuvertieren und zum Versand gehen!



Verifax

... weil jede Kopie so gut aussieht wie ein Brief! Nehmen Sie eine Verifax Kopie in die Hand, Sie werden von ihrem Aussehen überrascht sein. Denn, Verifax kopiert auf ganz normales Schreibpapier (jede Farbe!). Deshalb ist die Verifax Kopie immer sauber, lichtecht und unbegrenzt haltbar.

Auch in Ihrem Büro spart Verifax! Deshalb gleich den Gutschein ausschneiden und einsenden!

Verifax Geräte gibt es schon ab DM 585.—

# Kodak

D 10

C 79

## Gutschein

Bitte sofort ausführliches Verifax Prospektmaterial schicken. Selbstverständlich kostenlos und unverbindlich!

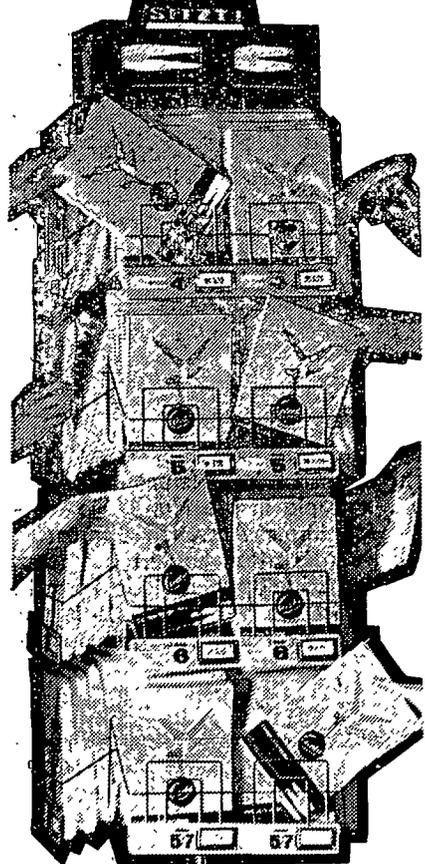
Name: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

KODAK AG STUTTGART-WANGEN



So bequem kaufen Sie



Die Wäsche mit dem Sitz führen gepflegte Fachabteilungen auch in Selbstbedienung. Merken Sie sich die leuchtend orangene Packung mit dem Handstand! Adressen von Ceceba Balingen (Württ.)



Bundeswehr im Rettungseinsatz: 18 000 aus dem Wasser geholt

lagerte sich auf die Evakuierung und Versorgung der Eingeschlossenen von Wilhelmsburg.

Ein neuer Engpaß wurde offenbar: Zwar gab es ausreichend Fahrzeuge und Boote mit großen Trinkwasserbehältern; kleine Gummibeutel, mit denen jede einzelne Wohnung versorgt werden konnte, fehlten jedoch. Sie wurden von einem Camping-Ausrüster beschafft.

Auf Drängen Schmidts wurde Sozialsenator Ernst Weiß zum Kommissar mit unbeschränkten Vollmachten für den am schwersten mitgenommenen Stadtteil Wilhelmsburg ernannt und nach Wilhelmsburg eingeflogen. Weiß organisierte an Ort und Stelle die Hilfsaktion und kehrte am Abend per Hubschrauber zurück, um Flut-Kommandeur Schmidt zu berichten.

Lagebesprechung Sonntagabend, 21.00 Uhr: Helmut Schmidt, Kette rauchend, war Herr der Flut. Noch immer gab es Menschen, denen es am Nötigsten fehlte, aber ihre Zahl war gering.

Am Montagmorgen, rund 55 Stunden nach der Katastrophe, hatte die Lage sich beruhigt. Die unmittelbare Not war beseitigt. Das Aufräumen und die Bergung der Toten begann. Sporttaucher aus Köln, zu denen später Froschmänner vom dänischen „Falcks Rettungsdienst“ stießen, suchten in den überfluteten Gebäuden nach Leichen.

Katastrophen-Wehrer Schmidt ging daran, seinen Einsatzstab neu zu gliedern. Am Dienstag war das Schema ausgearbeitet, das die Aufgaben auf drei Leitungsstäbe verteilte, auf:

- ▷ „Bau und Technik“, Leiter Bausenator Büch;
- ▷ „Versorgung und Verwaltung“, Leiter Senatssyndicus Birkholtz;
- ▷ „Öffentliche Sicherheit und Verkehr“, Leiter Polizeipräsident Buhl.

Hinzu kamen von der Bundeswehr die „Einsatzleitung Hubschrauber“ sowie die Einsatzstäbe „Nord“ und „Süd“.

Außerdem hatte Schmidt, der nach US-Vorbild die Fahne des Vaterlandes in der Ecke seines Arbeitszimmers stehen hat, den Bundeswehr-Feldjägern

kurzerhand „Polizeicharakter“ verliehen und sie dem Polizeipräsidenten zugeordnet.

Dann schickte der tatendurstige Senator Verwaltungsbeamte („Handfeste Männer, denen ich je einen Polizeibeamten beigab“) in die Schlamm- und Trümmerwüsten, die dort provisorische Dienststellen etablierten. Aufräumung und Versorgung wurden zur Routine. Die Einsatzbesprechungen im Generalstabsstil wurden aufgehoben. Katastrophen-Generalstabschef Schmidt, durch die grausamste Heimsuchung Deutschlands seit Kriegsende vom weithin unbekanntem Politiker zum populärsten Senator der Hansestadt geworden, schlief zum erstenmal seit fünf Tagen wieder acht Stunden durch. Reserve-„Schnauze“ hatte Ruh'.

## WÄHRUNG

ADENAUER

### Vater nicht der Beste

Aus einer stillen Studierstube in der Kanzler-Villa zu Rhöndorf am Rhein drang herbe Kritik an den Hütern der westdeutschen Währung: Des Bundeskanzlers Sohn und Untermieter, Kaplan Dr. Paul Adenauer, 39, hatte einen Artikel für die jüngste Ausgabe der „Sparkasse“, dem Hausorgan des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, verfaßt.

Monsignore Adenauer erregte sich in den Spalten der „Sparkasse“ über „die gegenwärtige Dschungel-Situation“ der westdeutschen Geldwertpolitik. Eigentlich sei es eine „Aufgabe ersten Ranges in einem freiheitlichen Gemeinwesen“, den Wert der Währung stabil zu halten. Aber, zürnte der Kaplan, „so häufig dies in den Reden verantwortlicher Männer betont wird, so selten sind ernsthafte Versuche, wenigstens gewisse Voraussetzungen für eine bessere Koordination der die Geldwertstabilität beeinflussenden Instanzen Staat, Unternehmer, Gewerkschaften und Bundesbank zu schaffen“.